

GEMEINDEPLANET MONDSEELAND

AUSGABE

02/2025



WOHIN MIT DEM GELD?

“Oh, ich darf entscheiden?” – oder “Ihr wollt wissen, was mir wichtig ist?” – Kommentare wie diese und viele erfreute Gesichter gab es beim großen Bauernmarkt am 21. September, als wir, die Grünen Mondseeland, unsere Umfrage starteten. Ja, wir wollten und wollen wissen, was der Bevölkerung wichtig ist. Das wäre der Plan der Demokratie: Mitbestimmung, auch wenn im Endeffekt die politischen VertreterInnen die Themen umsetzen müssen. Je 3 Münzen bekamen die 208 TeilnehmerInnen, und sie konnten aus 11 Themen wählen.

Unsere Umfrage hat klar gezeigt: Die Menschen im Mondseeland wünschen sich vor allem eine gute medizinische Versorgung und leistbaren Wohnraum. Zum Thema „medizinische Versorgung“ gibt es gute Neuigkeiten: Sogar 2 Bauherren planen je ein Ärztezentrum zu errichten. Beim ehemaligen Ebner-Bau in St. Lorenz und bei der ehemaligen A1 Tankstelle vom Feichtinger in Mondsee. Da sind die Planungen zum Teil schon sehr fortgeschritten. Wir hoffen auf viele Kassenarztstellen!

Was uns aber leider nach wie vor Kopf-

schmerzen bereitet, sind die leistbaren Wohnungen. Wer in den letzten Jahren eine Mietwohnung gesucht hat, wird es wissen – es gibt keine. Nichts Leistbares für unsere erwachsenen Kinder, die allesamt abwandern müssen, wenn sie einen Durchschnittsverdienst haben und nicht auf ein Erbe hoffen können.

Nichts Leistbares für ArbeitnehmerIn-

nen, die wir in Mondsee so dringend brauchen, und schon gar nichts Leistbares für Familien mit mehreren Kindern.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Gemeinden, gemeinsam mit dem Land OÖ, neue Wege für leistbaren Wohnbau gehen. Im Mondseeland gibt es so gut wie keine geförderten Wohnungen.

weiter auf S.2...



Fortsetzung von S.2...

Warum das so ist, sollte man die BürgermeisterInnen fragen. Unsere Vorschläge, neue Widmungen mit dem Titel „**sozialer Wohnbau**“ zu versehen, haben bislang keine Mehrheiten in den Gemeinderäten gebracht. Vielleicht weil die Grundeigentümer gute Bekannte sind, oder manche sogar im Gemeinderat sitzen? **Die öffentliche Hand sollte**



bei Widmungen sicher stellen, dass sie dem Gemeinwohl dienen, etwa durch soziale Wohnprojekte.

Abgeschlagen auf dem letzten Platz unserer Umfrage ist das Kirchendach gelandet, das für uns Grüne aber aus kultureller und touristischer Sicht große Bedeutung hat. In dieses Projekt sind im letzten Jahr €

200.000.— aus Mondsee, € 130.000.— aus St. Lorenz und € 30.000.— aus Innerschwand geflossen. In Tiefgraben ist das Börserl leer. Für die Museen, die am vorletzten Platz liegen, sind für die KulturEXPO 2027 Investitionen in der Höhe von € 1 Mio. von den Gemeinden notwendig (mehr dazu auf den nächsten Seiten).

Danke an alle, die sich an unserer Umfrage beteiligt haben! Sollten euch noch andere Themen unter den Nägeln brennen, schreibt uns oder ruft uns an.

MONDSEELAND - FREIZEITWOHNLAND?



Im Gemeindeplanet **Mondseeland** haben wir schon mehrmals über die Problematik von **Freizeitwohnsitzen** berichtet. Die Anzahl der Wohnungen für bloß zeitweilige Nutzung hat in den Mondseelandgemeinden ein unerträgliches Ausmaß erreicht, wodurch die Lebensqualität der Menschen, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben, spürbar beeinträchtigt wird. Am deutlichsten spürbar ist dies durch die explosionsartige Verteuerung von Baugrundstücken und folglich auch von Wohnraum, sodass für einheimische Normalverdiener sowohl Erwerb als auch Miete nicht mehr leistbar sind.

Viele Menschen fragen sich: Wer wohnt in den neu errichteten, exorbitant teuren Wohnungen? Bei einem Rundgang durch die Wohngebiete fällt sofort auf, dass viele Wohnungen wochen- und monatelang unbeleuchtet sind, und davor zur Ferienzeit öfters Autos mit fremden Kennzeichen parken. Wir bezweifeln, dass all diese Wohnungen widmungskonform genutzt werden - viele stehen leer oder werden illegal als Hauptwohnsitze genutzt.

Was kann man dagegen tun? Der

Landesrechnungshof stellt in seinem Bericht vom Frühjahr 2025 klar, dass es die **Pflicht der BürgermeisterInnen** als Meldebehörde ist, die **widmungskonforme Nutzung von Wohnraum zu**

kontrollieren. Nur durch entsprechende Kontrolle wird es möglich sein, widmungswidrige Nutzung von Freizeitwohnsitzen zu untersagen. Im Kampf gegen illegale Zweitwohnungen wäre es auch notwendig, dass BürgerInnen **Verdachtsfälle an die Gemeinde melden.**

Auch anonyme Meldungen müssen behandelt werden.

Da der Bauboom im Mondseeland aber ungebrems weitergeht und Dutzende neue Wohnungen zum Verkauf stehen, sollten Kaufinteressenten bereits im Vorfeld über die **widmungsgemäße Nutzung** von Wohnraum und die Folgen von illegaler Nutzung informiert werden. Wir haben angeregt, zum Thema „Errichtung eines Wohnsitzes“ ein Informationsblatt im Meldeamt der jeweiligen Gemeinde aufzulegen. Dieses wird nun in den Meldeämtern der Gemeinden bei einer Wohnsitzanmeldung bereitgestellt. Es ist vorgesehen, das Informationsblatt auch auf die Websites der Gemeinden zu stellen. Wir würden es gerne auch



Bauträgern und Immobilienvermittlern zur Verfügung stellen, damit diese an ihre Beratungspflicht bezüglich gesetzeskonformer Nutzung von Wohnungen erinnert werden.

KONTAKT

DIE GRÜNEN MONDSEELAND MONDSEE

Brigitta Mayr
brigittamayr@aon.at
0664 5002698

ST. LORENZ

Josef Dobesberger
josef.dobesberger@zell-net.at
0664 2084310

TIEFGRABEN

Margarete Buchsteiner
margarete.buchsteiner@gmail.com
0664 1188286

INNERSCHWAND

Angela Lettner
angela.lettner@gmx.at
0664 2447357

IMPRESSUM

Grundlegende Richtung: Information der Grünen über das Gemeindegeschehen im Mondseeland; **M., H., V.:** Die Grünen Mondseeland, Eisenastraße 42, 5310 Mondsee

Auflage: 3.800 Stück

Layout: Lichtgrün Design & Photo

Druck: Offset 5020

TIEFGRABEN

TIEFGRABEN KOMMT NICHT ZUR RUHE!

Frei nach Wolf Haas' Brennerkrimis startet auch die neueste Episode des „Krimis“ in Tiefgraben mit „Jetzt ist schon wieder was passiert...“

WORUM GEHT ES:

Die aktuellen Vorgänge haben eine Vorgeschichte in Form des Neubaus von Krabbelstube/Kindergarten in Tiefgraben. Dass dieses Projekt nicht nur in der Gemeinde für Wirrnisse, sondern sogar landesweit für Schlagzeilen gesorgt hat, ist bekannt. **Beauftragt wurde ein ortsansässiger Architekt und seines Zeichens Vater des ÖVP-Vizebürgermeisters. Gemündet hat dies nicht nur in einem unschönen Gesamtbild, sondern auch in einem Gerichtsverfahren.** Mit offenen Rechnungen als Streitgrund und der Gemeinde und dem Architekten als Streitparteien.

NUN ZUR AKTUELLEN CAUSA:

Es geht wieder um einen Um- bzw. Zubau und dieses Mal um die Volksschule Tiefgraben-St. Lorenz. **Wieder beginnt sich die beruflich-familiäre Achse zu drehen...**

Ein auswärtiger Architekt gibt ein An-

gebot für dieses neue Projekt ab und erhält vom besagten Architekten und Vater des ÖVP-Vizebürgermeisters kurz darauf einen Brief. In diesem suggeriert dieser, dass von ihm bereits Vorarbeiten getroffen wurden und sein auswärtiger Berufskollege daher sein Angebot zurückzuziehen habe. Dieser kommt der Forderung nach und teilt der Gemeinde den Rückzug aus dem Projekt mit, da er keine Unannehmlichkeiten oder Probleme riskieren möchte. Von der Gemeinde erfährt daraufhin der erstaunte Architekt, dass sein Brief-schreibender und Verzicht-einfordernder Kollege zum betreffenden Projekt noch gar keine Vorarbeiten getätigt hat, und er erfährt auch vom laufenden Gerichtsverfahren. Dieses Verfahren bedeutet selbstverständlich auch, dass jener Architekt als Streitpartei bis zur Klärung der Verantwortung nicht bei Vergaben durch die Gemeinde berücksichtigt werden kann.

Aber weder für ihn, noch seinen Sohn - den ÖVP-Vizebürgermeister - ist das klar. Im Gegenteil. Der vizebürgermeisterliche Filius hätte tatsächlich seinen Vater gerne wieder als Auftragnehmer

gesehen - gleichwohl die Gemeinde mit diesem einen Rechtsstreit ausficht.

DARAUS FOLGEN ABER NOCH VIELE DRÄNGENDE FRAGEN:

Nach einem offensichtlich wenig ausgeprägten politischen Fingerspitzengefühl und schlecht geeichten polit-ethischen Kompass.

Nach dem moralisch bedenklichen Vorgang, einen Berufskollegen brieflich unter Druck zu setzen, weil man selbst den Auftrag nicht erhalten hat.

Nach einer dringend nötigen Selbstreflexion innerhalb der ÖVP, dass die Gemeinde kein Selbstbedienungsladen ist und in allen Bereichen für maximale Transparenz zu sorgen hat.

Diese leidigen Diskussionen sind in jeder Hinsicht mehr als entbehrlich. Sie werfen kein gutes Licht auf Tiefgraben, tun dem Ruf der Politik nichts Gutes und lenken vor allem von der Arbeit für die BürgerInnen Tiefgrabens ab. Daher kann es auch beim Projekt Volksschule Tiefgraben-St. Lorenz **ab jetzt nur noch um absolute Transparenz und Ehrlichkeit gehen.**

OHNE MOOS NIX LOS!

Da in der Öffentlichkeit oder auch in Sitzungen anderer Gemeinden immer wieder diskutiert wird, warum Tiefgraben bei für die Region wichtigen Projekten momentan den Gürtel enger schnallen muss, müssen wir folgendes in Erinnerung rufen:

Es geht nicht darum, dass sich die Gemeinde Tiefgraben bei Zahlungen aus der Affäre ziehen möchte. **Vielmehr ist es die Aufgabe des Gemeinderats, sorgsam auf die Zahlungsfähigkeit der jeweiligen Gemeinde zu achten.** Mit dem Status „Abgangsgemeinde“ hätte Tiefgraben nur noch einen äußerst eingeschränkten Spielraum bei Entscheidungen über die eigenen Finanzen. Vereinsförderungen, Zuzahlungen bei MusikschülerInnen, etc. würden in diesem Fall der Vergangenheit angehören. Um das zu verhindern, ver-

hängte unser Bürgermeister Anfang 2024 einen Ausgabenstopp für nicht zwingend notwendige Projekte - zu Recht!

Wie es dazu kam, sollte noch jeder Bürgerin und jedem Bürger in lebhafter Erinnerung sein (**Stichwort Kindergarten/Krabbelstube Tiefgraben**). Der Ausbau bzw. die Sanierung wurde 2021 mit Kosten von 3,2 Millionen Euro geschätzt, 2023 stieg der Voranschlag auf ca. 4 Millionen Euro, und **2024 landete man schließlich bei einer Schätzung von 6,2 Millionen Euro.** Das Problem ist, dass die Mehrkosten in dieser Form vom Land nie genehmigt wurden, und eine nachträgliche Genehmigung rechtlich eigentlich ausgeschlossen ist. Die Ausschüttung der Fördermittel in Höhe von 400.000 Euro ist aufgrund dieser exorbitanten Kostenexplosion noch offen. **Aktuell läuft ein**

Gerichtsverfahren der Gemeinde gegen den Architekten, und es hängt wohl auch von diesem Verfahren ab, welche Mehrkosten bzw. welcher Schaden im Gemeindebudget aufgefangen werden muss. **Nach derzeitigem Stand fehlen im Haushalt der Gemeinde Tiefgraben somit knapp 3,5 Millionen Euro** - verursacht durch die Mehrkosten sowie die bisher nicht ausgezahlten Landesförderungen.

Dass in diesen finanziell angespannten Zeiten keine vollmundigen Zusagen zu einer **Zuzahlung des Kirchendaches** der Basilika oder dem **Ausbau** und der Renovierung der **Musikschule Mondsee** gemacht werden, sollte somit jedem klar sein. Hier geht es nicht ums „Wollen“, sondern vielmehr um die **wirtschaftliche Sorgfaltspflicht** im Sinne der Gemeinde und somit ums „Können“!

ÖEK TIEFGRABEN

Seit mittlerweile rekordverdächtigen neun Jahren arbeitet der Gemeinderat in Tiefgraben am neuen ÖEK (Örtliches Entwicklungskonzept) und am Flächenwidmungsplan unserer Gemeinde. In diesem Konzept wird für die nächsten Jahrzehnte geregelt werden, wo und in welcher Form Widmungen (Bauland, Wohnungen, Gewerbe, etc.) möglich sind. Dies ist jetzt kurz vor dem Abschluss. In einer „Korrekturschleife“ wurde dem Gemeinderat wiederholt mitgeteilt, in welchen Bereichen das Land noch Widersprüche gegen den Vorschlag der Gemeinde hat, und der Gemeinderat wurde aufgefordert das Konzept auf Basis der beanstandeten

Punkte zu überarbeiten. Obwohl die Grüne Fraktion dringend davor warnte, die Beanstandungen des Landes zu ignorieren und damit - in ohnehin finanziell angespannten Zeiten - weitere Kosten für die Gemeinde zu riskieren, stimmte der Gemeinderat mit den Stimmen der ÖVP und FPÖ dafür, das Konzept erneut mit den Versagensgründen an das Land zu schicken. Besonders brisant ist, dass ein wohl schwerwiegender Versagensgrund ein Projekt des FPÖ-Ortsparteibomms betraf, welches dieser unbedingt und entgegen jedweden besseren Wissen durchboxen wollte...

Nun ist der Bescheid des Landes einge-

langt - wenig überraschend ist dieser negativ. Erst jetzt, als das sprichwörtliche Kind schon in den Brunnen gefallen war, und der Gemeinde wieder Kosten in der Höhe mehrerer tausend Euro entstanden sind - und andere GemeindebürgerInnen unnötig mehrere Monate auf ihre Bescheide warten mussten - wurde der aussichtslose Antrag endlich zurückgezogen. Da kann man nur hoffen, dass künftig im Gemeinderat wieder Politik im Sinne der Sache und nicht im Sinne der Seilschaften gemacht wird - euer Odilo.



ALLTAGSRADLER IN MONDSEE

Nicht nur jede Menge Touristen bevölkern die Strassen von Mondsee mit ihren Fahrrädern. Besonders auch unsere Mitbürger nutzen die Fahrräder für ihre täglichen Wege. Der neue Radweg entlang der B154 wird sehr gut angenommen. **Aber wie ist die Situation in Mondsee für Alltagsradler?**

Wie erwähnt, ist der neue Radweg natürlich sehr angenehm. Es fehlt aber an Verbindungen zu anderen Radwegen und, natürlich fehlen auch noch weitere Radwege. Jeder kann sich davon ein Bild machen: Wie oft sehen wir Radfahrer auf dem Gehweg? Oft sind die zur Verfügung stehenden Wege auch schlicht zu schmal, um sie als Geh- und Radwege auszuweisen, und die Radfahrer nutzen diese Wege einfach mit den Fußgängern gemeinsam. Die Radfahrer flüchten von der Fahrbahn in Bereiche, die für sie weniger gefährlich sind. Verständlich, aber sowohl für die Fußgänger als auch für die Radfahrer ist das nicht optimal.

Es gibt im gesamten Ortsbereich nicht einen einzigen Radübergang. Wer aus St. Lorenz nach Mondsee kommt, hastet irgendwo über die stark befahrene B151 oder nutzt einen Fußgängerübergang. Das muss verbessert werden. **Die Verbindung des Radweges von Zell am Moos kommend mit unserem neuen Radweg ist sehr gefährlich.** Hier muss ein sicherer Radübergang geschaffen werden.

Ältere Mitbürger (ich bin auch einer)

verweisen gerne darauf, dass wir doch früher mit dem Fahrrad zur Schule gefahren sind. Nur, da gab es viel weniger Verkehr und jede Menge verkehrsberuhigter Schleichwege. Wer sich ein Bild machen möchte, fährt von seinem Zuhause zu einer der beiden Schulen und bedenkt dabei, dass es um Kinder ab zehn Jahren geht. Und wenn man dabei kein gutes Gefühl hat, dann braucht es eben einen besseren Schutz der Radfahrer mit eigenen Verkehrswegen und Übergängen.

Die heute verwendeten Fahrräder sind



zum Teil sehr teuer, und **es sollten bei den Schulen endlich moderne Radständer errichtet werden**, die die Räder nicht gefährden und die ein ordentliches Absperren möglich machen. Viele moderne Schulen, aber auch Betriebe oder Ämter, bieten mittlerweile abgesperrte Räume für Fahrräder.

Ein weiteres wichtiges Thema ist der intermodale Verkehr. Klingt sperrig, ist aber ganz einfach: Man wechselt das

Verkehrsmittel nach Gegebenheit und Nutzen. Man fährt beispielsweise von seinem Wohnhaus mit dem Fahrrad zur Bushaltestelle und von dort mit dem Bus nach Salzburg. Dies muss durch öffentliche Infrastruktur (Radwege und Abstellmöglichkeiten) ermöglicht und unterstützt werden. Und nicht vergessen: Teure Räder brauchen sichere Abstellmöglichkeiten, idealerweise mit Dach.



Wir fordern eine klare mittelfristige Planung, wie Stück für Stück die Infrastruktur für den Fuß- und Radverkehr ausgebaut und vernetzt wird. Dies wird zwar mittlerweile im kleinen Rahmen angedacht, die Priorität für diesen Verkehrsbereich ist aber noch stark verbesserungsbedürftig. Das Angebot bestimmt zuletzt auch stark die Akzeptanz dieser umweltfreundlichen Mobilitätsform.

KARL MEIDL

ALLE DOOF!

Wir Autofahrer finden die Fußgänger doof, die Radfahrer sowieso.

Die einen rennen herum wie die Hendl, die anderen halten sich an keinerlei Vorschriften. Beide behindern unsere freie Fahrt und sind nur im Weg!

Einfach doof!

Wir Radfahrer finden die Fußgänger doof, die Autofahrer sowieso.

Die einen gehen am Fuß- und Radweg nebeneinander, fluchen, wenn wir klingeln - aber auch, wenn wir nicht klingeln - und die anderen gefährden unser Leben in ihren Panzern. Beide behindern uns nur!

Einfach doof!

Wir Fußgänger finden die Radfahrer doof, die Autofahrer sowieso.

Die einen klingeln, wo sie nicht sollen, und vergessen zu klingeln, wo sie sollen. Die anderen spielen ihre Stärke aus und passen nicht auf uns auf: Sie wollen uns ans Leder! Beide sind sie sowieso zu schnell, immer.

Einfach doof!
Einfach alle doof!

KARL MEIDL

KARL MEIDL



DIESER ÜBERGANG IST GEFÄHRLICH



Unser neuer Radweg entlang der B154 von der Sportmittelschule Mondsee in Richtung Zell am Moos endet kurz nach der Einfahrt der Firma CNC Berger. Dort ist die B154 zu queren, um auf einem ebenso gut ausgebauten Geh- und Radweg weiter zu fahren.

Wir Grüne sind recht froh, dass seit geraumer Zeit eine Querungshilfe besteht, nur bietet diese nicht den Schutz, den die Verbindung zwischen zwei Radwegen braucht. Die B154 ist an dieser Stelle oft sehr dicht befahren, Radfahrer

müssen vor der Querung absteigen und ihr Fahrrad schieben. Oft ist die Lücke zwischen zwei Autos nicht lang genug, um die jeweilige Fahrbahn zu überqueren, und es kommt zu gefährlichen Situationen.

Zur Erinnerung: Eine Querungshilfe ist kein Schutzweg. Fußgänger und Radfahrer haben dort KEINEN Vorrang, PKWs und LKWs können dort im Vorrang durchfahren. Zweifelloso wäre es angebracht - und es ist auch vorgeschrieben - die Geschwindigkeit bei Vorhandensein

von Fußgängern oder Radfahrern zu reduzieren. Denken wir nur daran, dass laut §29a der StVO Kindern überall das gefahrlose Überqueren der Fahrbahn ermöglicht werden muss. Wie soll der PKW-Lenker bei einer Passage mit 70 km/h erkennen können, ob hier Kinder passieren wollen? Und wenn die Kfz-Lenker ohnedies ihre Fahrt verlangsamen müssen - warum dann kein Vorrang für Fußgänger und Radfahrer? An dieser Stelle sind schon sehr schwere Unfälle passiert, ein Kind wurde sogar schon getötet. Die öffentliche Verwaltung sollte endlich handeln.

Wir fordern daher von der Strassenverwaltung der B154, der BH Vöcklabruck, die Querungshilfe den Notwendigkeiten eines aktiv befahrenen Radweges anzupassen. Zumindest ist eine Geschwindigkeitsreduktion auf 50 km/h zu verordnen und ein Schutzweg, bei Beibehaltung der Querungshilfe, zu errichten. Besser noch wäre eine Bedarfsampel, die Fußgänger und Radfahrer wirklich schützen würde. Wir bitten die Bürgermeister der vier Mondseelandgemeinden, diese Forderung mitzutragen und aktiv nachzufragen.

VERKEHRSSCHAOS VOR DEN SCHULEN



mann wurden bereits mehrmals auf die zum Teil lebensgefährlichen Situationen hingewiesen. Die DirektorInnen appellieren seit langem für neue und bessere

Wer seine Kinder in den letzten Jahren zur Volks- oder Mittelschule Mondsee gefahren hat, hat es live mitbekommen: Es ist ein tägliches Verkehrschaos vor den Schulen. Der Bürgermeister und der zuständige Straßenausschuss-Ob-

Lösungen für die Zu- und Abfahrten der Eltern. **Es gäbe schon Ideen:** eine Schulstraße, wie es sie in vielen anderen Gemeinden gibt, wären vielleicht eine Lösung; Man könnte auch die Durchfahrt sperren oder ein Einbahnsystem



installieren. Den LehrerInnen 11 Parkplätze zu streichen, wie jetzt angedacht, halten wir jedenfalls nicht für gescheit.

Die beste Lösung wäre natürlich, wenn die Kinder per Bus oder zu Fuß zur Schule kommen würden. Auch die Anfahrt per Fahrrad, Scooter oder Skateboard wären möglich. Da sollten aber auch noch einige gefährliche Stellen entschärft und vernünftige Abstellflächen geschaffen werden.

Jedenfalls muss schnellstens etwas passieren, bevor etwas passiert!

UNTERSTÜTZUNGEN FÜR DIE SCHULE

Unterstützung für Familien: Fördermöglichkeiten für Schwimmwoche und Schulsikurs

Der Schulalltag ist für viele Familien ohnehin schon mit hohen Kosten verbunden: Hefte, Schulsachen, Turnkleidung oder Ausflüge summieren sich schnell, besonders wenn mehrere Kinder im Haushalt leben. Wenn dann mehrtägige Exkursionen, eine Schwimmwoche oder ein Schulsikurs anstehen, wissen viele Eltern nicht, wie sie die zusätzlichen Ausgaben stemmen sollen. Doch gerade solche gemeinsamen Erlebnisse sind für Kinder wichtig – sie fördern Gemeinschaft, Selbstständigkeit und unvergessliche Erinnerungen. Zum Glück gibt es Unterstützungsmöglichkeiten für Familien mit geringem Einkommen!

Förderungen vom Land Oberösterreich:

Das Land Oberösterreich bietet finanzielle Zuschüsse für Schulveranstaltungen wie Projektwochen, Sportwochen oder Skikurse an. Gefördert wird die Teilnahme an einer 4-tägigen Schulveranstaltung für 1 Kind, oder mehrtätige Schulveranstaltungen für mehrere Kinder. Die Förderhöhe beträgt zwischen 60 Euro für 2-tägige und 450 Euro für 5-tägige Schulveranstaltungen. Voraussetzungen sind, dass bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschritten werden, und sich der Wohnsitz in Oberösterreich befindet. Weitere Infos und online Formular unter www.land-oberoesterreich.gv.at

Unterstützung durch die Gemeinden im Mondseeland:

Auch ein Gang aufs Gemeindeamt kann sich durchaus lohnen. Hier werden 20 % der Kosten der Schulveranstaltung gefördert, maximal jedoch 75 Euro.

Hilfe durch die Sozialberatungsstelle Mondsee

Bei Fragen über zusätzlich Fördermöglichkeiten, kann man sich an die Sozialberatungsstelle Mondsee wenden. Die Mitarbeiterin bemüht sich, zusätzliche finanzielle Unterstützung über Vereine, karitative Organisationen oder die Pfarre zu erlangen. Ziel ist es, dass kein Kind aus finanziellen Gründen von Gemeinschaftsaktivitäten ausgeschlossen wird.

Eltern sollten sich nicht scheuen, um Unterstützung zu bitten! Förderungen für mehrtägige Schulveranstaltungen sind genau dafür gedacht, Familien finanziell zu entlasten und allen Kindern die Teilnahme zu ermöglichen. Eine rechtzeitige Kontaktaufnahme mit Schule, Gemeinde oder Sozialberatungsstelle kann helfen, alle verfügbaren Hilfen zu nutzen und die finanzielle Belastung zu verringern.

GAISBERG-HIGHWAY



Seit Jahren fordern Anrainer, dass (wie von der Ortsgrenze Mondsee-Tiefgraben bis zum Ortsbeginn Gaisberg) Leitpflocke gesetzt werden, um den Gehsteig auch sichtbar abzutrennen.

Ebenso lang werden die Anfragen zwar grundsätzlich positiv beantwortet, gelangen aber (aus welchem Grund auch immer) nicht in

Der vor Jahren gebaute Gehsteig am Gaisberg (Tiefgraben) wartet - seitdem er errichtet wurde! - darauf, endlich die nötige Sicherheit für Fußgänger zu bieten.

Durch die Verwendung von Flachbordsteinen wird der Gehsteig von Autofahrern (verständlicherweise) leider dazu benutzt, diesen bei Gegenverkehr zu befahren - allerdings ohne das Tempo zu verringern. Wenn sich in solchen Situationen zur selben Zeit dann auch noch Fußgänger am Gehsteig befinden, wird es eng - und gefährlich!

die Phase der Realisierung. Selbst eine optische Trennung der Fahrbahn vom Gehweg durch eine einfache Markierung ist bisher noch nicht erfolgt. Was bleibt, ist eine optische Verbreiterung des Fahrstreifens, die zu erhöhter Geschwindigkeit im Ortsgebiet verleitet.

Leider sind die Leitpflocke im zuvor genannten Bereich von einem gewissen „Schwund“ betroffen. Nachgesetzt wurden diese bisher nicht, was das Problem auch auf den eigentlich abgesicherten Bereich vergrößert.

Ein weiteres Problem ist, dass dieser Gehsteig oftmals als Parkplatz missbraucht wird, und daher vor allem von Menschen, die mit einem Kinderwagen oder ähnlichem unterwegs sind, nicht genutzt werden kann. So muss auf die Straße ausgewichen werden, was an unübersichtlichen Stellen erhebliche Gefahren mit sich bringt.

Es wäre wünschenswert, wenn es seitens der Gemeinde hier ehestmöglich eine Lösung geben würde, wie es den Anrainern schon seit Jahren in Aussicht gestellt wird.

Ein Thema bzgl. Verkehrssicherheit gibt es auch an der Ortsgrenze Mondsee-Tiefgraben im Bereich „Moisl-Kramberger“. Denn in diesem besonders unübersichtlichen Bereich mit einer Kurve und einer Engstelle fehlt der Gehsteig auf Mondseer Gemeindegebiet bisher völlig. Nun scheint jedoch Bewegung in die Sache zu kommen, und eine Lösung könnte sich abzeichnen. Hier hoffen wir auf das Beste und eine schnelle Realisierung zum Wohle aller GemeindebürgerInnen am Gaisberg.

A G'MADE WIESN

MEHR VIELFALT STATT EINHEITSGRÜN

Mondsee mäht für die Bienen - und die Zukunft

In der bienenfreundlichen Gemeinde Mondsee tut sich etwas – und zwar auf unseren Böschungen. Einige dieser Flächen werden künftig nur noch zweimal pro Jahr gemäht. Was auf den ersten Blick ungewohnt oder gar unordentlich wirken mag, ist in Wirklichkeit ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Artenvielfalt.

Denn was für uns vielleicht wie „wildes“ Gras aussieht, ist für Bienen, Schmetterlinge und viele andere Insekten lebensnotwendiger Lebensraum. Jede Blüte zählt – besonders in Zeiten, in denen das

Insektensterben weltweit zunimmt. Wir bitten daher um Ihr Verständnis – und um die Bereitschaft, unsere Sehgewohnheiten ein wenig zu überdenken. Natur darf auch wild sein. Sie darf blühen, summen und leben. Weniger Mähen bedeutet mehr Vielfalt, mehr Lebensraum, mehr Zukunft.

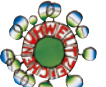
Danke, dass Sie diesen Weg mit uns gehen.

SYLVIA KLIMESCH

Bienenbeauftragte für die bienenfreundliche Gemeinde Mondsee



ClimatePartner
klimaneutral
Druckprodukt | ID 10852-1804-1002



LANDESAUSSTELLUNG KULTUREXPO PFAHLBAU 2027



BRIGITTA MAYR

Die Kulturexpo Pfahlbau 2027 wird neben anderen Schau- plätzen auch in Mondsee stattfinden. Die Pfahlbau- siedlung See am Mondsee wurde 2011

in die Liste des Unesco Welterbes auf- genommen. Mondsee beherbergt das österreichweit einzige Pfahlbaumuseum in den Räumlichkeiten der Pfarre angren- zend zur Basilika. Dieses Museum wird anlässlich der Kulturexpo saniert - die grobe Kostenschätzung dazu beträgt € 3 Mill. netto.

2 Mill. wird das Land OÖ beitragen, die restliche Million ist noch nicht finanziert. Der Bürgermeister hat größtes Verständ- nis, dass sich die Pfarre Mondsee nicht an den Umbauten beteiligen wird, da sie

das Kir- chendach noch nicht ausfinan- ziert hat. Er hofft, dass sich der Klos- terladen an der Finan- zierung beteiligen wird. Ein

Museumsverein soll gegründet werden. Dabei sein soll der Verein Heimatbund, die Pfarre Mondsee, die Schloss Mond- see Kultur- und Veranstaltungszentrum GmbH, der Tourismusverband und die Gemeinde Mondsee.

Der Mondseer Bürgermeister hat in der GR Sitzung um eine grundsätzli- che Zustimmung zu diesem Projekt ersucht. Dem haben wir zugestimmt. Ausdrücklich wurde betont, dass, sollte



die Kostenschätzung zum Projekt mehr als 3 Mill. ausmachen, wir das Projekt nicht verwirklichen werden (können). Die Planungskosten in Höhe von ca. € 30.000.—werden vorläufig von der Gemeinde Mondsee vorgestreckt, damit wir so schnell wie möglich wissen, ob wir das Museum sanieren und für die EXPO umgestalten können.

Das Projekt würde einen Lifteinbau, neue Elektroinstallationen, Einbau von WC´s, Erneuerung der Alarmanlage und die gesamte Inneneinrichtung umfassen. Heizung wird es keine geben, dazu sind die Räume nicht ausgelegt.

Was wir wollen:

- eine realistische Kostenschätzung
- eine kostentreue Ausführung durch die beauftragten Firmen und Kos- tenkontrolle durch Bauleitung bzw. Bauaufsicht
- eine langjährige Pachtvereinbarung mit der Diözese

JEDERMANN

Vielleicht ist es einigen von Euch schon aufgefallen: Im Karlsgarten erstrahlt die seit Jahren sanierungs- bedürftige Stiege in neuem Glanz. Schön ist sie geworden! Leider war das Ganze auch nicht ganz billig – klar, gerade im Baubereich sind die Kosten, innerhalb weniger Jahre, zum Leidwesen aller, extrem in die Höhe geschossen. Mit satten **80.000 Euro** schlägt die Sanierung im Gemein- debudget zu Buche. **Man möchte meinen, dass solche Kosten ausge- schrieben werden** und im Gemein- derat entsprechend behandelt werden. Im Gemeindevorstand hieß es, wenn nicht innerhalb von 3 Tagen die Zu- stimmung gegeben werde, würde es 2025 keine Jedermann-Aufführung geben. Ganz schön viel Druck, be- sondern, **da seit 10 Jahren davon die Rede ist**, dass die Stiege saniert

werden muss. Kann man in solchen Fällen nicht beizeiten reagieren, um solche Aufträge in möglichst großem Rahmen und mit entsprechender Vor- laufzeit ausschreiben und vergeben zu können? **Das damit ersparte Geld** könnte dann zum Beispiel auch dazu genutzt werden, **die Ge- meinderatssitzungen live zu übertragen**. Die Kos- ten von Euro 960.– inkl. MwSt. pro Übertragung, bei 4 Gemeinderatssit- zungen jährlich (nicht wie fälschlich von der FPÖ behauptet Euro 20.000.–/ pro Jahr) werden derzeit von 4 Parteien getragen, die sich um **Transparenz** im Gemeinderat be- mühen und aus diesem Grund den BürgerInnen

von Mondsee diesen Service finanzieren.... in diesem Sinne – bis zum nächsten Mal!

Euer Odilo



GASSI SACKERL WILLKOMMEN



Die Umwelt- ausschüsse der sieben Mondsee- landgemein- den Inner- schwand, Mondsee, Oberhofen,

Oberwang, St. Lorenz, Tiefgraben & Zell am Moos sowie die „Klima- und Energiemodellregion Mondseeland“ (kurz „KEM“ - mehr dazu unter dem Link www.berge-seen-ideen.at/kem) möchten Aktivitäten zur Abfallvermei- dung forcieren und starten dazu die gemeinsame Aktion „Gassi-Sackerl willkommen!“

Wie funktioniert das und was kann ich dazu als Bewohner:in bzw. als Hundehalter:in beitragen? Ganz einfach: Durch das Anbringen dieses Aufkle- bers auf der eigenen Restmülltonne willigt der/die Besitzer:in ein, dass vorbeigehende Spaziergeher:innen die verschlossenen Gassi-Sackerl mit den

Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner in dieser Tonne entsorgen dürfen.

So viele wie möglich

Ziel ist es, dass so viele private Rest- mülltonnen wie möglich mit dem Aufkleber versehen werden. Natur- lich nur mit dem Einverständnis der Eigentümer:in und wenn die Mülltonne so aufgestellt ist, dass diese jederzeit einfach am Grundstück zu erreichen ist.

In den Gemeinden Straßwalchen und Pöndorf läuft ein vergleichbares Projekt bereits seit einigen Jahren erfolgreich. Durch das Anbringen eines Aufklebers auf den Restmülltonnen konnten dort auf unkomplizierte Art und Weise zu- sätzliche Entsorgungsmöglichkeiten für Gassi-Sackerl geschaffen werden.

Kostenlos bei der Gemeinde

Die Aufkleber sind kostenlos bei den Gemeindeämtern der teilnehmenden Gemeinden sowie im Altstoffsammel- zentrum Mondseeland erhältlich. Eine Kooperation mit regionalen Tierärzten,

Hundeschu- len etc. wird angestrebt.

Die Aufkle- ber dürfen nicht auf der grünen Biomülltonne, sondern nur auf der schwarzen Restmülltonne angebracht werden! Bei Gemeinschaft- stonnen muss mit der Hausverwaltung geklärt werden, ob dies erwünscht ist. Hundehalter:innen sind angehalten, ausschließlich die verschlossenen Gassi- Sackerl in den gekennzeichneten Ton- nen zu entsorgen, und keinen weiteren Müll wie z.B. Dosen, Flaschen, Verpa- ckungen und dergleichen. Gut ver- schlossene Gassi-Sackerl stellen keine Geruchsbelästigung dar! Der Aufkleber kann jederzeit wieder entfernt werden. Es ist keinerlei Registrierung oder etwas Vergleichbares notwendig.

Die Aktion wurde zudem beim „Öö. Landespreis für Umwelt und Nachhal- tigkeit 2024“ eingereicht.



BERNHARD MAYR

TEMPO 30 IN ST. LORENZ

Vor einem Jahr haben wir die Diskussion um Tempo 30 in St. Lorenz eröffnet und unsere Bürgerinnen und Bürger einge- laden, Vorschläge einzubringen. Die Re- sonanz war groß: In einem 36-seitigen Sammeldokument haben wir zahlreiche Rückmeldungen zusammengefasst und anschließend im Ausschuss für Straßen, Wasser und Kanal parteiübergreifend diskutiert. Dafür möchten wir uns noch- mals herzlich bedanken.

Seither hat sich auch rechtlich etwas bewegt. Mit der 35. StVO-Novelle wurde klargestellt, dass Gemeinden in Berei- chen mit besonderem Schutzbedürfnis - etwa rund um Schulen, Kindergärten, Freizeiteinrichtungen oder Senioren- einrichtungen - die zulässige Höchstge- schwindigkeit auf 30 km/h herabsetzen können, wenn dies zur Verkehrssicher- heit beiträgt (§43 Abs. 4a StVO).

In St. Lorenz betrifft dies insbesondere den Bereich des Montessori-Kindergar-

tens am Hörbachhof, wo sich in letzter Zeit leider mehrere Zwischenfälle ereig- net haben. Wir wollen nicht warten, bis Schlimmeres passiert, sondern frühzei- tig handeln. Sicherheit auf Gemeinde- ebene soll pragmatisch und unbürokrati- sch möglich sein - genau dafür hat der Gesetzgeber diese vereinfachte Rege- lung geschaffen.

Die Landesregierung hat jedoch in ihrer aktuellen Stellungnahme darauf hinge- wiesen, dass ergänzende Verkehrsbe- ruhigungsmaßnahmen erforderlich sein könnten, bevor eine solche Verordnung erlassen wird. Dies nehmen wir ernst. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Fach- leuten und der Bevölkerung praktikable Maßnahmen auszuarbeiten - etwa bau- liche Lösungen wie z.B. Anrampungen, Aufdopplungen, Fahrgassenversätze oder klarere Querungshilfen - um so- wohl die Sicherheit als auch den Ver- kehrsfluss zu gewährleisten.



Sicherheit und Mobilität stehen für uns nicht im Widerspruch. Wir setzen uns dafür ein, dass Tempo-30-Zo- nen dort ent- stehen, wo sie nachweislich sinnvoll sind und die Le- bensqualität

erhöhen, nicht bloß symbolisch.

Wir stehen in Kontakt mit den zustän- digen Behörden und werden über Fortschritte berichten, sobald konkrete Schritte beschlossen werden können. Die Beteiligung der Menschen vor Ort ist uns dabei besonders wichtig.

Wir Grüne bleiben auf jeden Fall an diesem Thema dran!

Globales Friedenstiften

Immer deutlicher zeigen sich in vielen Ländern – und auch mitten unter uns – wieder faschistische und autoritäre Züge im gesellschaftlichen Miteinander. Sie entstehen nicht aus dem Nichts. Sie wachsen aus Verzweiflung, aus Entfremdung, aus dem Gefühl, sowie dem Leben und seiner Komplexität nicht mehr gewachsen zu sein. Wenn Menschen innerlich den Halt verlieren, suchen sie äußere Ordnung. Wenn Angst die Wahrnehmung verengt, wird Macht plötzlich attraktiv.

Gerade deshalb ist Friedensarbeit heute kein fernes Ideal, sondern eine tägliche, konkrete Aufgabe in jeder Gemeinde. Auch wir hier in Mondsee können Teil eines weltweiten Friedenstiftens werden, wenn wir beginnen, diese Haltung Schritt für Schritt in unser tägliches Leben und in unsere Gemeindekultur einzubringen.

Auf der individuellen Ebene

Innere Stabilität im Alltag kultivieren

Wir können täglich Wohlfühl-Rituale pflegen, die uns wirklich in einem alltäglichen Wohlbefinden und Eingebettetsein in ein Miteinander hinein stabilisieren. Wir tendieren oft zur Flucht in irgendwelche Ersatzhandlungen oder Co-Abhängigkeiten, anstatt vernünftige Wohlfühlrituale und ein echtes Miteinander zu pflegen. Wir brauchen alltägliche Rituale, die als Quellen innerer Ruhe und Kraft dienen. So bleiben wir in Krisenzeiten klar und können uns der Realität stellen – ohne Tendenz zu Schein-Realitäten, die sich kurzfristig friedvoller anfühlen, aber keinen Frieden schaffen.

Auch in Mondsee können wir solche Quellen stärken – durch gemeinschaftliche Aktivitäten, Achtsamkeits- und Begegnungsangebote, sowie durch Orte, an denen Menschen sich verbinden und ein bereicherndes Miteinander pflegen können.

Die Angst vor der Realität verlieren

Wir können üben, das Leben so zu sehen, wie es ist. Radikale Akzeptanz bedeutet: Wir erkennen die Fakten an, ohne uns von Angst lähmen zu lassen. Nur wer die Realität aushält, kann wirksam handeln. Und dafür braucht es eben innere Stabilität und ein aktives Eingebundensein in eine Gemeinschaft, um nicht an der Realität zu

verzweifeln.

Kommunal können wir Räume schaffen, in denen Themen ehrlich besprochen werden – Umwelt, Migration, soziale Fragen – ohne Angstmache, aber auch ohne Beschönigung.

Vom Überleben zum Mitgestalten wechseln

Wir dürfen uns nicht als kleine Rädchen im System verstehen, die ungehört einfach „funktionieren“ sollen, und sich als Opfer unkontrollierbarer Mächte erleben. Wir sind aktive Teile des Ganzen: Wir gestalten mit, und unsere Stimmen zählen! Wenn wir uns als ohnmächtig sehen, laufen wir Gefahr, „Erlöserfiguren“ zu idealisieren, die mit großen Versprechen auftreten. Damit nähren wir diktatorische Strukturen. In sich stabile und selbstermächtigte Menschen wählen Richtungen, für die sie sich einsetzen, statt Personen, die alles für sie richten sollen.

In Mondsee kann das heißen: sich einbringen – in Bürgerräten, Initiativen, Nachbarschaftsprojekten. Demokratie wächst dort, wo Beteiligung möglich wird!

In Gemeinschaft und Gesellschaft

Ontologie und kritisches Denken

Wir können lernen, wie Wahrheitsfindung geschieht. Wir können unsere persönlichen Weltbilder prüfen, kulturelle Brillen abnehmen, sowie Annahmen und Wahrnehmungen von nachweisbaren Fakten unterscheiden. Das beginnt schon in der Schule – im Ethikunterricht oder in einem neuen Fach, das wir vielleicht erst schaffen müssen. Wichtig ist: Wir lesen, wir denken, wir bilden uns weiter. Neuer Lesestoff erweitert den Verstand, das Selbstverständnis und die Weltsicht. Diktatorische Systeme gehen immer einher mit Zensur des kritischen Denkens und der Literatur – aus genau diesem Grund.

Für Mondsee bedeutet das: die Bibliothek fördern, Lesekreise, Vorträge und Diskussionsabende unterstützen, kritisches Denken als Teil des öffentlichen Lebens pflegen.

Ethisches Bewusstsein stärken

Wir können verstehen lernen, wie Werte entstehen und wie sie unsere Weltsicht,

Bedürfnisse und unser Handeln prägen. So erkennen wir auch, wie Manipulation an diesen Werten ansetzt – um Menschen in Systeme zu locken, die nicht dem Menschsein dienen, sondern einer Ideologie. Wenn wir aus Würde, Freiheit, Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit handeln – statt aus Angst oder Gruppenzwang –, folgen wir unserem inneren Kompass.

Die Gemeinde kann hier ein Beispiel geben: durch faire Beschaffung von Ressourcen, soziale Verantwortung, transparente Prozesse und einen respektvollen Umgang auf allen Ebenen.

Mut zur Wahrheit entwickeln

Wir dürfen klar aussprechen, was sich anhand von Fakten zeigen lässt – auch wenn es unbequem ist. Schweigen nährt die Diktatur, Wahrheit stärkt die Freiheit.

Mut zur Wahrheit wächst aus einem festen Realitätsbezug. Wahrheit ist nicht etwas Persönliches – das wäre Meinung. Wahrheit bleibt wahr, auch wenn wir sie (noch) nicht erkennen. Und sie zeigt sich – unaufhaltsam – mit der Zeit.

Kommunal heißt das: Entscheidungen nachvollziehbar machen, sachliche Information fördern und Räume für ehrliche Auseinandersetzung schaffen.

Verbindende Kommunikation leben

Frieden beginnt im Gespräch. Wenn wir einander zuhören, anstatt sofort zu urteilen, entsteht Verständnis. Es geht nicht darum, immer einer Meinung zu sein, sondern darum, den anderen überhaupt wieder zu hören. Viele Missverständnisse wachsen aus Schweigen oder aus dem Gefühl, nicht mehr gesehen zu werden. Ein ehrliches Gespräch kann das heilen. Kritik darf sein – aber in einem Ton, der aufbaut, nicht verletzt. Fragen dürfen gestellt werden, auch wenn sie unbequem sind, solange sie aus echtem Interesse kommen. So lernen wir, einander wieder menschlich zu begegnen. mit Lesekreisen, Vorträgen, Jugendprojekten, Workshops und Bildungsmöglichkeiten. Denn wer versteht, handelt menschlicher und lebt friedlicher.

2025 © Isabella Ulrich – erweitert für die Grünen Mondsee

Rückenwind für Oberösterreichs Größtes Energiewende-Projekt

In Sandl im Mühlviertel nimmt das größte Windkraftprojekt Oberösterreichs Gestalt an. 260 Millionen Euro sollen investiert werden, um 19 Windräder zu errichten. Sie könnten künftig Strom für rund 125.000 Haushalte liefern – sauber und regional produziert. Die schwarz-blaue Landesregierung wollte mit einer geplanten Ausschlusszonen-Verordnung solche Projekte eigentlich verhindern. Doch weil diese Verordnung noch auf sich warten lässt, können alle Vorhaben, die bis dahin eingereicht und umweltrechtlich

geprüft und genehmigt werden, trotzdem umgesetzt werden. Das musste Landeshauptmann Stelzer inzwischen einräumen.

Damit steht fest: Das Verbot für den Windpark in Sandl wackelt – und die Chancen auf eine Genehmigung stehen gut. Dass es überhaupt so weit gekommen ist, liegt nicht zuletzt am beharrlichen Druck der Grünen.

Seit mehr als einem Jahr warnen wir vor den geplanten Verbotszonen für

Windkraft. „Das Aus für das größte Energiewendeprojekt Oberösterreichs wäre eine fatale Entscheidung gewesen – für die Energiewende, die Wirtschaft und die Menschen im Land“, sagt Landessprecher LR Stefan Kainerder.

Sandl als Auftakt für mehr Windkraft

Der Kurswechsel von Stelzer könnte nun auch anderen Projekten Rückenwind geben, etwa jenem am Saurüssel im Attergau. Dort gibt es seit Langem Pläne für einen Windpark, die auch von Bürgermeister und Bevölkerung unterstützt werden. Kainerder sieht jetzt die Energie AG am Zug: „Sie muss das Projekt einreichen, bevor die schwarz-blaue Ausschlussverordnung in Kraft tritt. Der Slot, den Stelzer bei Sandl geöffnet hat, muss auch für den Saurüssel verfügbar sein.“

Für die Grünen ist das aber nur ein erster Schritt. „Die Ausschlusszonen-Verordnung muss insgesamt fallen. Oberösterreich braucht endlich eine echte Windkraft-Offensive – mit Planungs- und Rechtssicherheit für Betreiber, mit günstiger Energie für die Menschen und mit einem entschlossenen Beitrag zum Klimaschutz“, so Kainerder.



Wir sind so viele wie noch nie

Die Grünen freuen sich über einen neuen Mitgliederrekord: Knapp 7.500 Menschen in ganz Österreich sind bereits Teil des Teams – so viele wie noch nie zuvor.

„Noch nie waren wir so viele. Überall im Land schließen sich Menschen den Grünen an, weil sie spüren: Bei uns bekommt ihre Stimme Gewicht, wir hören ihnen zu“ sagt Leonore Gewessler, Bundessprecherin der Grünen. „Dieser Mitgliederrekord zeigt: Wir werden jeden Tag mehr. Dafür bin ich von Herzen dankbar.“

Ein Schlüssel zu diesem Erfolg ist der persönliche Kontakt zu den Leuten. Das Vertrauen wächst, wenn man einander zuhört, zusammenhält und füreinander da ist. Das ist genau das, wofür wir Grüne stehen. Leonores Appell an alle Grünen Mitglieder: „Redet mit eurer Familie, euren Freund:innen oder Kolleg:innen und ladet auch sie ein, Teil des Grünen Teams zu werden. Je mehr wir sind, desto mehr können wir erreichen.“

→ ooe.gruene.at/mitglied-werden



FLOTTER DREIER



PETER **BLAIKNER** FRITZ **MESSNER** MANFRED **BAUMANN**

KULTKABARETT



Freitag, 21. Nov 2025, 19:30 Uhr
Pfarrsaal Mondsee

Kartenvorverkauf
Trafik Schwaighofer, Rainerstrasse 12
Preise: VVK € 22,- / AK € 25,-

FOTO: CHRISTIAN STREILI



INFOABEND KLEINWINDKRAFT

KURT LEONHARTSBERGER
TECHNISCHE & RECHTLICHE MÖGLICHKEITEN

JONATHAN SCHREIBER
KLEINWINDRÄDER ZUM SELBER BAUEN

**EIN-
TRITT
FREI**

DO., 4. DEZ. 2025, 19:00
BAUERNSCHENKE
TROADKASTN, OBERHOFEN

Bildquelle Kurt Leonhartsberger



**DO.
27.11.
19:00**

**HEIMAT
GESPRÄCHE** MIT STEFAN KAINEDER
AICHINGERWIRT, SANKT LORENZ AM MONDSEE

**GOOD
NEWS:**

**WIR KONNTEN FÜR EUCH
ERWIRKEN:
AB SOFORT KÖNNEN DIE
SPIELFLÄCHEN DER
SPORTMITTELSCHULE
AUSSERHALB DER
SCHULZEITEN VON JEDER-
MANN UND JEDERFRAU
BENUTZT WERDEN.**

